



Mit offenen Augen – kleine Geschichten im Alltag sehen • Seite 12

Erfahrung trifft Visionen

Ursula Pötter und Wilhelm Brauckmann starten in die neue Amtszeit des Stadtrates ► Seite 7

"Alle im Team sind supernette Jungs"

Der US-Amerikaner Nathan Davis spricht über Basketball und seine Heimat ► Seite 8

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

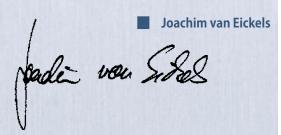


Vor Kurzem, als sich im Stadtbild plötzlich wieder die von Agenturen aufwändig gestalteten, zumeist nichtssagenden Werbeplakate der Parteien in das Blickfeld drängten, konnte einem einmal mehr bewusst werden, wie sehr wir tagtäglich durch akustische und optische Reize fremdbestimmt werden.

Vielfach sehen und hören wir besonders das, was wir nach Meinung von Marktstrategen sehen und hören sollen: Ein Produkt sollen wir in Erinnerung behalten, um es beim nächsten Einkauf oder bei der nächsten Wahl in jedem Fall zu berücksichtigen. Doch eigentlich wissen wir doch, dass die besonderen Geschichten des Lebens abseits der aufdringlichen Werbebotschaften passieren. Wir müssten uns nur mehr Zeit dafür nehmen, sie zu suchen und zu finden. Sie im Alltag zu entdecken, braucht ein anderes Sehen, eine besondere Aufmerksamkeit, eine Verlangsamung unserer üblichen Eile. "Schlendern ist Luxus", hieß ein Lied Ende der 80-er Jahre. Vielleicht nehmen wir den Titel als Impuls für die nächste Zeit, zum Beispiel für Recklinghausen leuchtet. Auf der Panorama-Seite finden Sie Fotos, die auf diese Weise entstanden sind. Sie laden ein, in ihnen Geschichten zu entdecken.

Die Redaktion lädt Sie ein, vertraute Themen und Menschen mit neuen Augen zu sehen oder fremde ganz neu zu entdecken. So stellen wir zum Beispiel Recklinghäuser vor, die sich wahrlich sehen lassen können: Zwei unterstützen seit fast fünf Jahren eine syrische Familie bei der Integration (S. 16); einige befleißigen sich für notleidende Kinder und Familien in Polen (S. 11); zwei neugewählte Stadträte mit unterschiedlichem Hintergrund belegen, wie ernsthaft und engagiert sie ihre neue Aufgabe angehen wollen (S. 7); ein junger Amerikaner hat nicht nur Basketball im Kopf, sondern macht sich auch über Gesellschaft und Politik Gedanken (S. 8).

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen, dass die Lektüre von geistREich für Sie zu einem in jedem Sinne "goldenen Oktober" beitragen möge.



Inhalt

Editorial	2
WM-Sieg in Schwarz-Weiß	3
Frisches Outfit	4
Das Bistum Münster muss den Rotstift ansetzen	6
Erfahrung trifft Visionen	7
"Alle in meinem Team sind super nette Jungs!"	8
"Gouh ka jedr"	.10
Kinderaugen leuchten überall gleich – auch in Schlesien	.11
Das Leben der Kleinsten	.14
"Gebt ihr ihnen zu essen"	.15
Flüchtlinge in Deutschland	.16
Martin Kraus rettet Bücher vor dem Schredder	. 17
Die Aromapflege – eine besondere Kraftquelle für Geist und Seele	.18
Besondere Gottesdienste: Teil 7 - Schöner Ausklang eines Arbeitstages	.22
Der Schlusspunkt	.23

geist**RE**ich **IMPRESSUM** Kirchenzeitung für Recklinghausen

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Joachim van Eickels, Jürgen Quante, Fotos: Jörg Gutzeit, Joachim van Eickels, Anzeigen, Organisation und Druck: Beatrix Becker, Thomas Schönert, Michael Richter, Daniel Maiß, Christian Siebold, Hanno Rother, Maike Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg Stawski, Philipp Winger, Jürgen Bröker, Alexandra Eusterbrock, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Klaus Jansen, Hermann Klingsiek,

privat, pixabay, shutterstock

Gestaltung/Layout:

Marcel Selan, Verlag J. Bauer KG, Marl

Kontakt:

kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Internet: www.geistreich-re.de

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84 b 45772 Marl

Tel: +49(0)2365-107-0 Fax: +49(0)2365-107-1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119 Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539 E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

WM-Sieg in Schwarz-Weiß

Ein Recklinghäuser erinnert sich an die WM 54 und Fritz Walter, der dieser Tage 100 Jahre alt geworden wäre

In Deutschland gab und gibt es viele gute Fußballer. Einer der Größten ist Fritz Walter. Am 31. Oktober jährte sich sein Geburtstag zum einhundertsten Mal. Der geniale Spielmacher verkörperte die im Fußball seltene Kombination von Techniker und Kämpfer. Als Mensch blieb Fritz Walter trotz aller Erfolge und Ehrungen immer bescheiden. Für mich war er ein Idol.

Das Pech von Fritz Walter war der 2. Weltkrieg, der ihm gute Fußballjahre raubte. In die Stadien strömten in seiner fußballerischen Blütezeit der 1940er- und 1950er-Jahre zwar viele Zuschauer, als Medien gab es nur Zeitungen und Rundfunk. Fußballer waren keine großen Stars wie heute. Trotzdem wurde Fritz Walter zur Legende. Er war bodenständig: Der 1. FC Kaiserslautern war sein Verein – 30 Jahre lang. Mit diesem Klub erschuf er den Mythos der "Roten Teufel vom Betzenberg". Zweimal wurde Fritz Walter Deutscher Meister mit dem 1. FCK. 1951 schlug er ein sagenhaftes 500.000-Mark-Handgeld-Angebot von Atletico Madrid plus Gehalt, Prämien, Auto und Wohnung aus. Überliefert ist, dass Fritz Walter gesagt haben soll: "Dehäm is dehäm."

Mit 19 Jahren debütierte er unter Trainer Sepp Herberger in der Nationalmannschaft – mit 38 zog Fritz Walter bei der WM 1958 in Schweden einen Schlussstrich unter seiner internationalen Karriere nach dem 1:3 im Halbfinale gegen Schweden. Da Deutschland von 1941 bis 1951 keine Länderspiele bestritt – oder bestreiten durfte – streifte Fritz Walter nur 61 Mal das Dress der Nationalmannschaft über. Im damaligen Spielsystem mit Torwart, zwei Verteidigern, drei Läufern und fünf Stürmern war er einer der Halbstürmer – heute heißt diese Position Mittelfeldspieler. Auf dem Platz war er ein Stratege – in der Nationalelf der verlängerte Arm von Trainer Herberger.

Fritz Walter ist einer von fünf DFB-Ehrenspielführern. Die anderen: Franz Beckenbauer, Uwe Seeler, Lothar Matthäus und Jürgen Klinsmann. Fritz Walter starb am 17. Juni 2002.

Sein größter Erfolg als Fußballer war Weltmeister 1954. Als Kapitän führte Fritz Walter die deutsche



Nationalelf im Wankdorf-Stadion von Bern zum 3:2-Sieg über das "unbesiegbare" Ungarn. Dieser WM-Titel war wohl der wichtigste von inzwischen vier, weil er nach dem verlorenen 2. Weltkrieg das Selbstwertgefühl der Menschen im Lande stärkte und später sogar als Initialzündung für das Wirtschaftswunder bezeichnet wurde.

Und diese WM 1954 ist mir – Jahrgang 1946 und waschechter Recklinghäuser - unvergesslich in Erinnerung. In der Vorrunde verlor Deutschland 3:9 gegen Ungarn. Mein Vater, kein Fußballfan, versprach: "Hermann, wenn wir ins Endspiel kommen, schauen wir das Spiel im Fernsehen." Das ging nur bei Fischer, einer Kneipe in der Nähe, genauer gesagt auf der Neustraße in Recklinghausen-Süd. Wir hatten nämlich noch keinen Fernsehapparat. Am 4. Juli 1954 schien bei uns die Sonne. In Bern war Fritz-Walter-Wetter mit Dauerregen. Mein Vater wollte am Haus werkeln. Ich jankte so lange, bis er nachgab und wir das WM-Finale schauten

Fernsehen war damals in Schwarz-Weiß, der Bildschirm nicht größer als ein heutiger PC-Monitor stand rechts oben in einer Ecke, davor Stühle, wir Kinder hockten auf dem Boden. Nach acht Minuten führte Ungarn 2:0. Einige maulten: "Das wird wieder ein 9:3." Wurde es nicht. Als Helmut Rahn mit dem 3:2 Deutschland zum Weltmeister schoss, Fritz Walter den WM-Pokal überreicht bekam, lagen sich bei Fischer alle jubelnd in den Armen. Einen Autokorso gab's nicht. Wer hatte 1954 schon ein Auto? Ich spielte im Garten das WM-Finale nach mit Fritz-Walter-Pässen und dem 3:2 von Helmut Rahn.

Hermann Klingsiek









Wir sind ein familiengeführtes Haus und lad- Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrenem Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzim-Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu Anforderungen stellen. fühlen.



In Würde umsorgt sein.

en unsere Bewohner ein, in einer familiären Fachpersonal, an das wir sowohl in menschli- mer schafft ein freundliches Wohnambiente Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und cher als auch in professioneller Hinsicht höchste

> Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und frischen Luft ein.



Seit zwölf Jahren gibt es das Areopag inzwischen in der Recklinghäuser Innenstadt. Nun präsentiert das christliche Jugendcafé seine Angebote in neu gestalteten Innenräumen.

"Wie findest du das neue Areo?" steht mit Kreide auf der großen Tafelwand. Daneben der Ratschlag "Keep it cool", ein Herz, Noten, ein Hinweis auf die hauseigene Band "Areosounds"...

Die Tafelwand fällt sofort ins Auge, wenn man das Areopag an der Steinstraße 17 in Recklinghausen betritt. In verschiedenen Farben sind hier viele gemalte und geschriebene Kommentare verewigt – bis der Schwamm Platz für Neues macht. Die Tafel gehört zum neuen Outfit des christlichen Jugendcafés. "Da kann man kreativ werden, wenn man möchte", sagt Franziska Goßheger. "Aber sie dient auch als Platz für inhaltliche Aktionen und Veranstaltungs-Ankündigungen."

Die Bildungsreferentin hat sich vor der Tafelwand niedergelassen. Hier stehen zwei Sofas – ebenfalls neu, selbst gebaute Möbel aus Paletten. "Die Kissen kommen noch, dann wird es noch gemütlicher", sagt die 24-Jährige lächelnd.

Insgesamt sei das Areopag-Outfit etwas moderner geworden – auch durch den neuen türkisfarbenen Wandanstrich. "Vorher waren die Wände so creme-eierschalenfarben und rot gestrichen. Und die Farbe war auch schon abgenutzt, das letzte Mal wurde hier vor der Eröffnung gestrichen, im Jahr 2008", erläutert Goßheger. "Wir wollten vom Aussehen her etwas neuen Wind hereinbringen."

"Wir" – das sind nicht nur die Verantwortlichen des Jugendcafés, sondern auch die Besucher selbst. So bauten zwei Jugendliche mit Hilfe von Goßheger und dem FSJ-ler die Palettenmöbel. Und ein Kunstkurs am Gymnasium Petrinum machte Vorschläge









für die neue Areopag-Inneneinrichtung. Die Schülerinnen und Schüler gestalteten ihre Entwürfe im Mini-Format in Schuhkartons. "Über die Anregungen wurde dann abgestimmt", sagt Franziska Goßheger und zeigt auf die zwei Gewinnerkartons der Schülerinnen Luisa Pohl und Lena Nonhoff. Hier sind sowohl die Palettenmöbel als auch die große Wandtafel zu

erkennen. Franziska Goßheger sieht sich um. Ihr Blick zeigt: Sie ist mit der Umsetzung Mini-Modelle der zufrieden.

AREOPAG

Montags bis freitags von 9.30 bis 16.30 Uhr können Jugendliche ab der 9. Klasse die renovierten Räume des Areopags nutzen. "Das ist unser offenes Angebot im Café-Bereich, da kann jeder kommen", erläutert Goßheger. Hier gibt es Getränke, Sandwiches und Hotdogs zu sehr günstigen Preisen und vor allem Platz und Möglichkeit, sich aufzuhalten, ins Gespräch zu kommen. "Das wird gut angenommen", meint die Bildungsreferentin mit Blick auf im Schnitt 15 Gäste pro Tag. Darüber hinaus macht das Areopag liturgische Angebote: Jeden Sonntag um 19 Uhr findet der Jugendgottesdienst "Base" im Areopag statt, das Gottesdienst-Format "Areopray" wird in größeren Abständen in

verschiedenen Recklinghäuser Kirchen veranstaltet. Hinzu kommen zeitweise schulpastorale Projekte.

Neben Café und Liturgie ist das Thema Bildung die "dritte Säule" des Areopag-Programms. Hier bietet Franziska Goßheger zum einen im Gemeindebereich für ehrenamtlich tätige Jugend-

> liche Präventionsschulungen gegen sexualisierte Gewalt an. Zum anderen arbeitet die Bildungsreferentin auf Anfrage mit Schulen

– zum Beispiel zu Themen wie Kennenlerntage, Teambuilding oder Konfliktlösungen. Auch Tage religiöser Orientierung führt Franziska Goßheger bei Bedarf durch. Zudem macht die 24-Jährige zurzeit eine Ausbildung zur Trauerbegleiterin. "Einzelberatungen bieten wir schon an, sind generell bei Problemen Ansprechpartner. Auf Dauer vorgesehen ist eine Trauergruppe für Jugendliche – aber die Planung steckt noch in den Kinderschuhen", berichtet Franziska Goßheger vom Stand der Dinge.

Das Areopag-Gebäude bietet für all das einen angenehmen Rahmen – und das jetzt sogar im neuen Outfit.

■ Thomas Schönert









Wir beraten Sie rund um das Thema HEIZSYSTEME



Planen Sie Ihr persönliches WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91 www.berndbreuer.de

Meisterbetrieb seit 1957



Hugo Böker Tischlermeister

Nico Böker **Tischlermeister**





Das Qualitätsprofil Zuhause. Ein gutes Gefühl.



RAL "Klasse A". Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61 45659 RE-Hochlar Fon: 02361/23381

kontakt@fenster-boeker.de Fax: 02361/183434 www.fenster-boeker.de



Das Bistum Münster muss den Rotstift ansetzen

Es drohen Haushaltsdefizite / Bis 2025 sollen 32,7 Millionen Euro eingespart werden

Ende Oktober ist Weltspartag. Kindheitserinnerung von vielen: Mit der gefüllten Spardose oder dem Sparschwein ging es dann zur Kasse. In meinem alten Sparbuch steht handgeschrieben als Ersteintrag: 31.10.1961 Einzahlung Guthaben 2 DM. "Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not" – diese Elternbotschaft mussten unsere Ohren immer wieder hören. Es stimmt: Ohne Moos nix los. Darum: Verantwortungsvoll an die finanzielle Zukunft denken, um mit dem eigenen Einkommen das Auskommen zu sichern, auch im Alter. Allerdings: das können längst nicht alle, weil es hinten und vorne nicht reicht. Aus welchen Gründen auch immer. Und wenn die Waschmaschine ihren Geist aufgibt, dann wird es bei manchen eng. Der Kauf einer neuen geht dann nur auf "Pump". Ernsthaft sparen muss nun das Bistum, obwohl im Moment noch Rücklagen da sind. Jahrzehntelang stiegen die Einnahmen. Die geburtenstarken Jahrgänge und die gute Konjunktur sorgten dafür. Jetzt haben sich Rahmenbedingungen stark geändert: 2060 wird sich die Zahl der Katholiken auf 800.000 in unserem Bistum halbiert haben, bedingt durch die demographische Entwicklung und die hohe Zahl der Kirchenaustritte. Da ist für die Zukunft verantwortliches Handeln angesagt. Das weiß jede(r): Wo Einnahmen sinken, muss der Rotstift angesetzt werden. Die ersten Ideen des Bistums liegen nun auf dem Tisch. Und werden heiß diskutiert.

Die drohenden Haushaltsdefizite sollen durch Einsparungen im Personal- und Sachkostenbereich ausgeglichen werden. Für das Jahr 2025 sind strukturelle Einsparungen von 32,7 Millionen Euro im Vergleich zum Haushaltsplan 2020 vorgesehen. Der Haushaltsplan 2020 geht von Ausgaben von 676,9 Millionen Euro aus. Übrigens: Die Corona-Pandemie in diesem Jahr hat derzeit keinen direkten Einfluss auf den Spar- und Strategieprozess, da ein durch sie möglicherweise verursachter Fehlbetrag aus der Ausgleichsrücklage finanziert werden kann und soll. Von Norbert Blüm stammt das treffende Wort: "Alle sollen den Gürtel enger schnallen, aber jeder fummelt am Gürtel des Nachbarn herum." Will sagen: Wie und wo soll/muss in den nächsten Jahrzehnten gespart werden? Inzwischen haben die Verantwortlichen mit den gewählten Gremien Kirchensteuerrat und Diözesanpastoralrat am 18. September die ersten Pflöcke gesetzt. Zwei Vorschläge seien hier stellvertretend für die ersten Schritte bis 2025 benannt. Finanzdirektor Ulrich Hörsting: "Der

Aufwand für die Erhaltung von Kirchen, Kapellen, Pfarrheimen, Pfarrhäusern und Dienstwohnungen wird bis 2025 um insgesamt 2,6 Millionen Euro zurückgefahren, verbunden mit Kürzungen für die Schlüsselzuweisungen an die Pfarreien, die vor Ort einen Sparprozess einleiten müssen. Derzeit investiert das Bistum hier eine Summe von 32 Millionen Euro im Jahr. Beim Personal im Bischöflichen Generalvikariat ist angedacht, 34 der derzeit 530 Stellen bei Renteneintritt bis 2025 nicht nachzubesetzen. Georg Schoofs, Leiter der Liegenschaftsabteilung im Bistum, merkt an: "Ich vermisse eine stärkere inhaltliche Klärung. Wo müssen Schwerpunkte unseres Auftrages als lebendige Kirche für die Menschen und damit der Seelsorge vor Ort liegen? Wovon müssen wir uns – auch wenn es schmerzhaft ist – verabschieden? Diese Diskussion ist offen in dem Prozess der notwendig gewordenen Sparmaßnahmen zu führen."

Keine Frage: Darum muss an der Basis in den Pfarreien bis hin zur Bistumsleitung miteinander fair gerungen werden. Ein wichtiges Kriterium dafür ist für mich schon im Diözesanpastoralplan – in Kraft gesetzt am 01. März 2013 – formuliert. Da heißt es in Teil C: "Wir fördern eine differenzierte Seelsorge in Orientierung an den Sozial- und Lebensräumen der Menschen". Das ist mit dem Grundanliegen 4 (Seite 30) zu verbinden: "Die Option für eine dienende Kirche." Eine Kirche an der Seite der Armen. Das ist doch eine Kirche, die sich auf Dauer sehen lassen kann!





Erfahrung trifft Visionen

Ursula Pötter und Wilhelm Brauckmann starten in die neue Amtszeit des Stadtrates

Bei der Kommunalwahl am 13. September wurde neben Bürgermeister, Landrat, Kreistag und Ruhrparlament auch ein neuer Stadtrat gewählt. Ihm gehören 54 Mitglieder an. Darunter sind "alte Hasen" wie Wilhelm Brauckmann, aber auch Neulinge wie Ursula Pötter. Mit beiden haben wir uns unterhalten.





"Lokalpolitik ist doch langweilig –wie kann man da mitmachen?" Wie häufig ist Ihnen diese Fragen gestellt worden und wie reagieren Sie?

Brauckmann: Eigentlich nie. Für mich ist Lokalpolitik am spannendsten, weil ich direkt vor Ort was verändern kann. **Pötter:** Tatsächlich wurde mir diese Frage noch nie gestellt. Ich würde aber darauf antworten, dass man nicht unterschätzen darf, wie viele Entscheidungen der Lokalpolitik einen direkten Einfluss auf unser tägliches Leben haben und wie froh ich bin, ein bisschen davon mitgestalten zu dürfen.

► Gibt es Ratskollegen, mit denen man partout nicht auskommen kann oder versteht man sich über Parteigrenzen hinweg?

Brauckmann: Beides gibt es. Mit manchen Typen kann man eben nicht, das ist parteiunabhängig, eben menschlich ganz natürlich.

Pötter: Es gibt sicherlich manchmal sehr große Differenzen. In der persönlichen Begegnung versuche ich jeden Menschen immer freundlich und zuvorkommend zu behandeln. Schwer fällt mir das bei Personen mit menschenverachtenden Vorstellungen und Forderungen.

Wie lange ärgern Sie sich über Entscheidungen auf Landes- oder Bundesebene, die Sie ganz anders entschieden hätten? Wann war das zuletzt der Fall?

Pötter: Manchmal ärgere ich mich lange, vor allem wenn "falsche" Entscheidungen von der eigenen Partei mitgetragen werden. Zuletzt war das der Fall beim Thema "Kastenstand" in Schweinezuchtbetrieben. Obwohl Robert Habeck mehrfach erklärt hat, warum dieser Kompromiss besser ist als alle anderen möglichen Lösungen, kann ich keinen Frieden damit finden, dass Muttersauen in Deutschland noch so lange leiden müssen und wir das mit beschlossen haben.

Brauckmann: Ich habe mir abgewöhnt, mich darüber zu ärgern. Ich kann nichts dran ändern. Ich hab' keinen Einfluss. Bei manchen Entscheidungen denke ich: Die da oben, das sind Idioten. Die verstehen nichts von uns unten. Als vor Jahren die Fahrtkostenpauschale zum Arbeitsplatz gekürzt werden sollte, da bin ich in Berlin vorstellig geworden. Die Erhöhung ist nicht gekommen. Sicher, weil viele den Mund aufgemacht haben.

Was ist die Motivation, sich politisch zu engagieren?

Brauckmann: Interesse am Ortsteil. Seit 1999 bin ich im Rat. Vorher kirchliche Jugendarbeit, Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand in Liebfrauen. Was verändern wollen – da liegen die Wurzeln. Unsere Eltern hatten eine Kneipe, da habe ich schon als 15-Jähriger bei politischen Versammlungen zugehört, zum Beispiel als vor über 50 Jahren die Pläne für die Bebauung des Quellbergs vorgestellt wurden.

Pötter: Die Entscheidung war vor einigen Jahren eher eine kopfgesteuerte. Mittlerweile bewegen mich die Probleme unserer Stadt und die politischen Handlungsoptionen so sehr, dass mir oft alles viel zu langsam geht.

▶ Wie haben Familie, Freundeskreis, Arbeitskolleg*innen auf Ihr "Gewähltworden-sein" reagiert?

Brauckmann: Die haben sich natürlich gefreut und gratuliert. Ich habe es als Bestätigung gesehen, dass die Menschen hier merken, dass ich mich für sie eingesetzt habe

Pötter: Mit Glückwünschen und interessierten Nachfragen bezüglich der zukünftigen Ratsarbeit und natürlich nach möglichen Koalitionsbildungen.

► Im Blick auf die Zukunft: Was brauchen die Recklinghäuser*innen von der Politik?

Brauckmann: Zuverlässigkeit, Offenheit, Ehrlichkeit. Wenn Leute mit ihrem Anliegen zu mir kommen und ich nicht weiß, ob ich für sie etwas erreichen kann, sage ich: Ich kümmere mich, kann aber nichts versprechen. Man darf nichts vorgaukeln.

Pötter: Die Recklinghäuser Politik muss sich für die Vorrangstellung von Gemeinwohl und Klimaschutz einsetzen, sowie für eine stärkere Bürger*innen-Beteiligung.

► Was macht Ihnen Sorge?

Brauckmann: Der Populismus und die zunehmende Interessenlosigkeit außerhalb der eigenen, persönlichen Interessen. Das "sich für andere einsetzen" wird aufs Ganze gesehen weniger.

Pötter: Mich besorgt die Zunahme von Populismus, Rassismus und Hetze gegen Randgruppen aller Art.

► Wann hat sich der Einsatz im Stadtrat für Sie nach fünf Jahren gelohnt?

Brauckmann: Wenn die Bürger*innen zufrieden sind, weil ich mich für sie eingesetzt habe und mich wiederwählen. **Pötter:** Ich bin nach fünf Jahren zufrieden, wenn die Verkehrswende fast vollzogen ist, wenn wir auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt gut vorangekommen sind und wenn in Recklinghausen deutlich mehr Chancengleichheit für Menschen besteht, deren soziale und gesellschaftliche Teilhabe aktuell nicht ausreichend gefördert wird.

► Was erwarten Sie als Ratsmitglied von den Kirchen in RE?

Brauckmann: Die Kirchen sind für mich ein unverzichtbares Element unserer Stadtgesellschaft. Darum hoffe ich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit zum Wohl der Recklinghäuser. Wir brauchen von ihnen sicherlich auch Hinweise und klare Worte, wenn wir zum Beispiel Notsituationen nicht sehen.

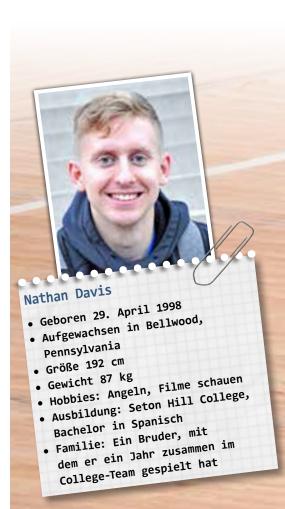
Pötter: Ich freue mich, wenn die Kirchen weiter mit ihren karitativen Einrichtungen für die soziale Gerechtigkeit in unserer Stadt eintreten und eingebunden sind. Persönlich finde ich es wichtig, dass die Kirchen als Empfängerinnen von Steuergeldern sich in allen Belangen als Arbeitgeberinnen an die im Grundgesetz verankerten Gleichheitsgrundsätze halten.

Michael Richter | Aloys Wiggeringloh

"Alle in meinem Team sind super nette Jungs!"

Der US-Amerikaner Nathan Davis spricht über Basketball und seine Heimat

Seit knapp zwei Monaten lebt Nathan Davis nun schon in Recklinghausen. Wenige Wochen nach seinem College-Abschluss in seiner Heimat Pennsylvania ist er aufgebrochen, um in Recklinghausen die Regionalliga-Mannschaft von Citybasket mit seinen Fähigkeiten zu unterstützen. Im Interview mit geistREich zeigt er sich als kluger und ehrgeiziger junger Mann.



Info:

Wer ihn live erleben möchte: Das nächste Heimspiel von Citybasket gegen die HammStars ist am Freitag, 9. Oktober um 20:00 in der Sporthalle Vestische Arena Alfons Schütt, Campus Blumenthal 5, RE

► Was waren Ihre Gründe, speziell zu City-Basket und nach Recklinghausen zu wechseln?

Die Gespräche mit Coach Johannes Hülsmann und dem Verein waren gut; sie gaben mir die Chance hier zu spielen. Da ich wusste, dass Basketball in Deutschland sehr respektiert wird, schien mir das eine gute Option für mich zu sein.

▶ Wie waren die ersten Eindrücke vom deutschen Basketball in der Regionalliga?

Sehr gut! Es gibt eine breite Mischung aus jungen, entwicklungsfähigen und älteren, erfahreneren Spielern. Ich lerne hier verschiedene Stile zu spielen.

► Ist das Niveau ähnlich wie in Ihrer College-League?

Es ist ein wenig unterschiedlich. In der College-League sind die Spieler ausschließlich zwischen 18 und 22 Jahre alt. Das bewirkt eine sehr gute Athletik, eine enorme Schnelligkeit und Stärke. Hier gibt es dagegen eine größere Spielintelligenz und ein besseres Spielverständnis durch alle Altersgruppen.

► Sind die Trainingsmethoden vergleichbar?

Das Training ist ziemlich ähnlich. Ein Unterschied besteht vielleicht darin, dass man in den USA neben dem Mannschaftstraining noch mehr individuell-motiviert arbeitet; zum Beispiel das Dribbeln trainiert oder die Würfe.

▶ Welche Stärken sehen Sie selbst in Ihrem Spiel? Ich bin ein sehr guter Werfer, viele Dreier-Würfe. Dazu bin ich ein guter Leader auf dem Spielfeld und kann das Tempo des Spiels bestimmen. Beim Wechsel von Verteidigung zur Offensive leite ich einen

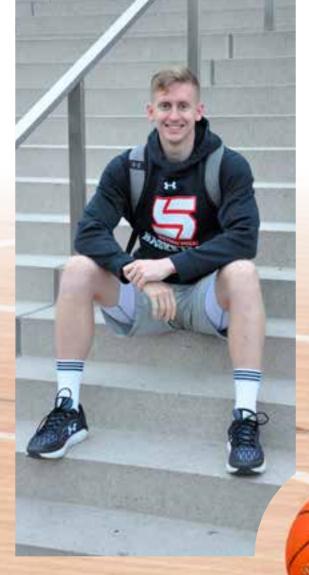
► Haben oder hatten Sie als Heranwachsender Vorbilder im Basketball?

guten Spielfluss ein.

Ja, da sind ein Reihe. Ich liebe Kobe Bryant. Es war sehr hart, als er starb. Er stammte auch aus Pennsylvania und ich bin schon mein Leben lang Fan der Los Angeles Lakers. Er ist ein Vorbild, von dem man lernen kann, was man mit harter Arbeit schaffen kann. Ich trage die gleiche Nummer auf meinem Trikot wie er, die 24. Ein anderer ist Stephen Curry, er ist ein toller Spieler in der NBA. Er spielt die gleiche Position wie ich, er hat die gleiche Größe und das gleiche Gewicht wie ich. Es ist unglaublich, was er auf dem Spielfeld zeigt. So ist er für mich sehr motivierend.

▶ Die Jungs in Ihrem Team sind junge Menschen wie Sie selbst. Sehen Sie irgendwelche Unterschiede zwischen den jungen Amerikanern und den jungen Deutschen?

Alle in meinem Team sind super nette Jungs, richtig gute Leute. Gott sei Dank sprechen alle ziemlich gut Englisch. Das ist also kein Problem. Sie helfen



mir zudem, Deutsch zu lernen. Basketball ist sowieso eine Art von internationaler Sprache, die jeder versteht, egal wo man herkommt.

► Was möchten Sie während ihrer Zeit bei Citybasket und in Recklinghausen erreichen?

Zunächst einmal muss ich meine Verletzung loswerden, damit ich für das Match gegen Hamm fit bin. Im Laufe des Jahres möchte ich das Team zur Meisterschaft führen und ein Teil des Erfolges sein. Das wäre toll. Dann möchte ich mich persönlich als Spieler weiter verbessern, zusammen mit dem Trainerteam und meinen Mitspielern. Das ist der beste Weg zum Erfolg.

► Haben Sie eine besondere Botschaft an die Anhänger und Fans von Citybasket?

Ihr habt unser Versprechen, dass wir mit Energie und Enthusiasmus spielen werden. An jedem Spielabend werden wir unser Bestes geben. Eure tolle Fan-Unterstützung während des Spiels wird von uns sehr wertgeschätzt.

Der Basketballsport ist mitten im gesellschaftspolitischen Leben angesiedelt

▶ Wie darf ich mir die Gespräche in der Umkleidekabine vorstellen? Reden Sie nur über Basketball, Mädchen und Musik? Oder sind die anderen z.B. an ihrem Land interessiert, am "American Way Of Life", an der Black-Lives-Matter-Bewegung, an der amerikanischen Präsidentschaftswahl etc.?

Ja, wir reden nur über Mädchen, Basketball und Musik! Das sind wichtige Themen (er lacht augenzwinkernd)! Wir sprechen manchmal von den Wahlen und von Trump. Ich muss ihnen viel erklären, z. B. dass ich ihn nicht mag. Nur weil ich aus Amerika bin, heißt ja nicht, dass ich denke wie er oder handele wie er! Sie versuchen mir Deutsch beizubringen. (Er ergänzt auf Deutsch) Ein Wort am Tag!

▶ Deutsche schauen immer schon gerne "über den Teich", um zusehen, was in Amerika passiert, wie die Amerikaner leben. Wie ist es für Sie, jetzt von hier aus auf Ihr Land zu schauen? Hat sich Ihr Blick verändert?

Mein Blick auf die USA hat sich nicht wirklich verändert, denn die Problemthemen der USA habe ich schon früh kennengelernt. Ich bin immer noch definitiv froh, von dort zu sein und dort meine Heimat zu haben. Doch egal, wo ich hingehe, begegnen mir diese Probleme. Gerade bin ich aber auch froh, dass ich als 22-Jähriger die Chance habe, in Europa zu leben und ganz neue Erfahrungen zu sammeln. Die Gespräche mit unterschiedlichen Menschen hier sind mir wichtig, weil besonders Amerikaner versuchen sollten, ihre Augen zu öffnen.

► Haben Sie die Debatte zwischen den Präsidentschaftskandidaten in der vergangene Nacht gesehen?

> Heute habe ich mir bei Youtube einige Highlights angeschaut. Aber es sah nicht gut aus, wirklich nicht. Ich bin nicht sicher ob es wirklich "Highlights" waren. Sie machen keine Lust, mehr davon zu sehen.

► Tut es Ihnen leid, dass Sie den Wahlkampf nicht live zuhause erleben können?

Nicht wirklich! Glücklicherweise war ich in der Lage zu wählen. Vor einigen Wochen habe ich schon Briefwahl gemacht. Ich weiß gar nicht, ob es so gut wäre, jetzt zuhause zu sein. Da gibt es eine Menge Lärm, viele Menschen sind sehr verärgert.

► Deutsche Zeitungen berichteten, dass die Milwaukee Bucks das Playoff-Spiel gegen Orlando Magic boykottiert haben aus Protest gegen Rassismus und Polizeigewalt. Wie denkt ein junger Basketballspieler über diese Art von Sportlerprotesten als Antwort auf politische Ereignisse?

Ich denke, es ist sehr wichtig, wenn sie so etwas machen. In Amerika sind Basketball- und Footballprofis sehr hoch geschätzt. Sie sind Vorbilder. Wenn sie auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam machen, kann das die Menschen sensibilisieren und zur Vorsicht ermahnen. Das bewirkt mehr, als wenn Politiker darüber sprechen. Es ist schlimm, was passiert. Wir haben systematischen Rassismus in unserem Land. Und die Athleten sollten ihre Bühne weiterhin nutzen, um diese Probleme anzuklagen.

► Haben Sie konkrete Unterschiede zwischen den USA und Deutschland im Umgang mit Covid 19 erlebt?

Ich weiß nicht, wie es im Moment ist, aber, als ich ging, war es nicht gut bei uns. Die Fallzahlen waren sehr hoch und trotzdem haben viele Leute keine Schutzvorkehrungen getroffen. Viele leugneten das Virus. Die Situation hier ist viel besser unter Kontrolle. In den USA haben viele Masken, aber es wird nicht durchgesetzt, sie auch zu tragen.

Joachim van Eickels





Fragen an Johannes Hülsmann, Trainer der Herren-Regionalmannschaft von Citybasket



Wie laufen solche Verpflichtungen von jungen Spielern aus Übersee in der Regel ab?

Meistens sind es die Agenten der Spieler, die auf uns zukommen und die wir oft auch von früheren Vermittlungen her kennen. Dann sehen wir uns Highlights-Videos an, die aber nur wenig aussagekräftig sind. Wenn wir ein grundsätzliches Interesse haben, schicken wir unser Anforderungsprofil rüber. Danach sichten wir zwei ganze Spiele per Video. Im Fall von Nathan war nach zwei weiteren Telefonaten dann alles fix.

Wie würden Sie ihn, nachdem Sie ihn mehrere Wochen erlebt haben, charakterisieren?

Charakterlich bestätigt sich der erste Eindruck von ihm: Er ist sehr schlau und überaus ehrgeizig. Im Team kommt er von Anfang gut mit allen klar. Man könnte ihn im Vergleich zu Vorgängern als sehr europäisch bezeichnen. Er bringt sich ein, er ist offen und will Deutsch lernen. Er kann sehr gut werfen, kann gut ohne Ball agieren und ist mit dem Ball an der Hand sehr effizient. Weil wir ein anderes System spielen, als er es gewohnt ist, muss er sich bezüglich der Entscheidungen im Spiel noch ein wenig eingewöhnen.





"Gouh ka jedr"

Naherholung: Andrea Busch und Irene König finden Entspannung beim gemeinsamen Walken

Seit 20 Jahren treffen sich Andrea Busch und Irene König in der ECA-Siedlung in König Ludwig zum Walken. Samstags und sonntags wird um 7.00 Uhr gestartet, im Winter eine Stunde später. Weil sich die eine Nachbarin auf die andere verlässt, hat die Versuchung, nicht loszugehen, keine Chance. Denn Bewegung, frische Luft und Natur pur schenken beiden Erholung für Leib und Seele. Und das alles direkt vor der Haustür!



Der Blick in den Bärenbach im Schimmelsheider Park lässt an den Dschungel denken. Dieses kleine Biotop reinigt sich selbst mit "Entengrütze" (Wasserlinse) wie der Volks-

Ihr Laufweg – weg von der Straße – ist immer derselbe: Schimmelsheider Park, Südpark, den Florian-Polubinski-Weg weiter zum Friedhof, oft verbunden mit einem Kurzbesuch bei den Familiengräbern, dann ein Stück an der Emscher entlang. Wenden. Der Rückweg geht über Pappelallee, Südbad...- alles gemütlich, entspannt und stressfrei. Denn beide brauchen sich und niemandem etwas zu beweisen. Ist das denn nicht langweilig und eintönig- immer dieselbe Strecke, die man in- und auswendig kennt? "Genau das Gegenteil! Was wir unterwegs sehen und erleben, ist jedes Mal anders. Das ist echt klasse", antwortet Irene König. Sie zählt auf: "Wir hören das Singen der Vögel, sehen Füchse, es begegnen uns Rehe, viele Karnickel kreuzen den Laufweg." Noch begeisterter sind beide von allem, was sich ungeplant, zwischendurch einfach so ergibt. Das steigert zusätzlich den Erholungswert. Andrea Busch: "Einfach schön sind die menschlichen Begegnungen. Der ältere Mann, der mit seinem Hund Gassi geht, freut sich über einen frohen Morgengruß. Manchmal ist auch ein kurzes Quätschchen dran mit dem Jäger, der auch schon unterwegs ist, mit Bekannten, die man trifft..." Beide walken nicht mit Stöpseln in den Ohren. "Denn Radio hören kann man zu Hause", sagen beide übereinstimmend. Sie gehen "nur" so schnell, dass sie sich noch unterhalten können, mal über ein neues Kuchenrezept, mal über das, was sich in der Woche bei beiden ereignet hat oder über das, was ansteht. "Wie bei der Arbeit im Garten, lade ich unterwegs Sorgen ab und hol' neue Kraft. Das ist wie das Bergwandern", erklärt die gebürtige Vorarlbergerin Andrea Busch, die seit 37 Jahren im flachen Recklinghausen lebt. Ob sie einen Tipp weitergeben möchten, der andere motiviert, auch loszulaufen. Irene König: "Jeder weiß es: Wer rastet, der rostet." Und Andrea Busch sagt es in ihrem Dialekt: "Gouh ka jedr"!





Irene König (links) und Andrea Busch walken regelmäßig im "Naherholungsgebiet" Recklinghausen-Süd



Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen



www.konert-bestattungen.de





Alarmanlagen Sicherheitstechnik Elektroinstallation Kommunikationstechnik



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R´hausen | 1 78 79



Kinderaugen leuchten überall gleich- auch in Schlesien

Ein Team um Henry Smolinski fährt regelmäßig nach Polen, um dort zu helfen

Ein "Nothilfeexpress" aus engagierten Hernern und Recklinghäusern schafft nicht nur hier vor Ort Verbindungen über die Stadtgrenzen hinaus, sondern lässt vor allem das Ruhrgebiet und Schlesien näher zusammenrücken.



Strahlende Kinderaugen, dankbare Gesichter, Kinder und Jugendliche, die sich über Spielzeug, schöne Kleidungstücke oder leckere Süßigkeiten freuen, das erlebt Henry Smolinski normalerweise zweimal im Jahr. Dann fährt der engagierte Herner mit

einem großen Lieferwagen nach Schlesien in die Region um Bielawa ins Eulengebirge. Dort unterstützt er mehrere Kinderheime, notleidende Familien und Einzelpersonen mit Sach- und Lebensmittelspenden. Die Bedingungen, unter denen Menschen in dieser Region Polens leben, sind teilweise mehr als herausfordernd. Häuser ohne Strom, fließendes Wasser und funktionierende Türen führen mehr als deutlich vor Augen, unter welch ärmlichen Bedingungen dort ein Teil der Menschen immer noch lebt. Staatliche Hilfen können hier kaum Abhilfe schaffen und sind leider meist viel zu gering. Dies gilt auch für die Ausstattung von Kinderheimen in der Region. Spielzeug ist kaum vorhanden, ebenso wie beispielsweise Fahrräder,

um die Gesundheit der Kinder zu stärken und ein wenig Abwechslung zu ermöglichen. Die Kinderheime, häufig in kirchlicher Trägerschaft, sind dabei fast vollständig auf Spenden angewiesen.

Seit 2013 kann Henry Smolinski bei seinen Hilfsaktionen für die Menschen in und um Bielawa auch auf die Unterstützung aus Recklinghausen bauen. Ein kleines Team um Margarete Pietryga, Pfarrsekretärin in St. Peter, Elisabeth und Arek Sobala aus St. Pius und Peter Lehrke, der die Verbindung zwischen

Recklinghausen und Herne möglich gemacht hat, sorgt dafür, dass auch zahlreiche Recklinghäuser zu Nothelferinnen und -helfern für Bielawa geworden sind. Das Recklinghäuser Team setzt sich dafür ein, dass hier vor Ort zahlreiche Spenden gesammelt werden können. Dabei sind sowohl Kleidung als auch Spielzeug, kleine Elektrogeräte und haltbare Lebensmittel erwünscht. In diesem Jahr sind wegen der Corona-Pandemie Spenden besonders wichtig, vor allem, da die Unterstützung im Frühjahr aufgrund des Lockdowns nicht möglich war.

Zwischen Ende Oktober und Anfang November fährt der "Nothilfeexpress" von Henry Smolinski wieder nach Bielawa.







Info

Sachspenden werden gerne entgegen genommen. Wenden Sie sich dazu bitte an Margarete Pietryga: Telefon: 02361/10560, E-Mail: pietryga@bistum-muenster.de









Was gibt's denn HIER schon zu

SEHEN?

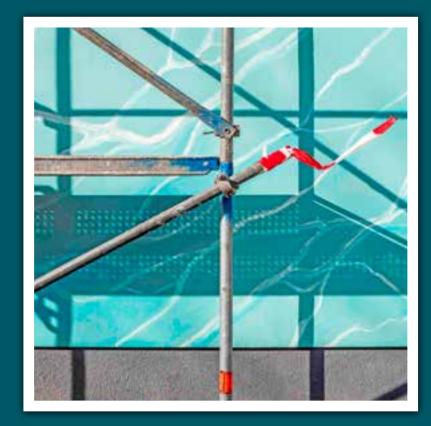
Unbekanntes im Bekannten

ENTDECKENI









Wann sind Sie das letzte Mal mit offenen Augen aufmerksam durch Ihren Stadtteil flaniert? Sie wer-den überrascht sein, wie viele Spuren des Lebens, wie viele kleine Geschichten Sie dabei entdecken. Nehmen Sie doch mal Kamera oder Smartphone und halten Sie fest, was nur zu finden ist, wenn man sich die Zeit nimmt zu verweilen.

Sie werden anders sehen – Straßen, Häuser, Kleinigkeiten neu wahrnehmen, anders als wenn man nur flüchtig hindurchfährt.

2019 gab es im Atelierhaus Recklinghausen eine Fotoausstellung zur ästhetischen Erkundung des Stadtteils König Ludwig. Eine Gruppe von drei Fotografen hat dort gezeigt, was sie beeindruckt hat.

www.gleis3eck-fotoprojekte.de

Die vier Bilder auf dieser Seite entstammen dieser Ausstellung. Die vier Fotos auf der gegenüberlie-genden Seite wurden von Mitgliedern der Redaktion angefertigt.

Wenn Ihnen selbst auf Ihren Erkundigungen interessante Aufnahmen gelungen sind und Sie bereit sind, diese in geistREich zu veröffentlichen, laden wir Sie ein, sie an die Redaktion zu schicken: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Eine Auswahl davon werden wir veröffentlichen.









Das Leben der Kleinsten

Neuer Alltag in den KiTas in Zeiten von Corona?!?

Sind die Kinder in unseren KiTas die großen Verlierer der Pandemie? Sicher, die Einschränkungen während des Lockdowns und auch der eingeschränkte Betrieb danach haben den Familien viel abverlangt. Und ja, seit der Regelbetrieb mit diesem KiTa-Jahr wieder aufgenommen wurde, hat es coronabedingt einige Gruppenschließungen und manchen Verdachtsfall in unseren KiTas gegeben. Das hat den Eltern gerade auch spontan große Flexibilität und spontane Umorganisation abverlangt. Auch, dass viele Feste – in Kürze zum Beispiel St. Martin – nicht wie üblich unter Beteiligung der Eltern stattfinden können, ist für die Familien schade.

Mit Blick auf das Innenleben der Kitas lohnt sich aber, genauer hinzusehen. Die Kinder in den KiTas werden betreut, wie es die Konzepte vorsehen. Sie spielen und basteln miteinander, selbst einige Ausflüge können stattfinden. "Lediglich das Singen ist stark eingeschränkt. Gerade in den U3-Gruppen fehlt uns das sehr", sagt Marion Distelkamp, die Einrichtungsleitung des Liebfrauenkindergartens. "Für die Kinder ändert sich aber gar nicht so viel. St. Martin feiern wir mit gebastelten Laternen und Stutenkerlen einfach in der KiTa – nur eben ohne Eltern," erklärt Melanie Horn vom St. Raphael Kindergarten.

Die Herausforderungen liegen eher bei den Erwachsenen. Die Erzieher*innen, die für erhöhte Hygiene in den KiTas mitverantwortlich sind, müssen darüber hinaus bei ihren Projekten und pädagogischen Konzepten jeweils schauen, wie sie diese auf coronakonforme Formate umbauen.

bei den Kleinsten nicht
Abstand zu halten.
"Natürlich haben wir
die Kinder bei uns auf
dem Schoß. Die Kleinen
brauchen doch immer
auch die Nähe", konstatiert
Andrea Guth von der KiTa St.
Johannes in Suderwich. "Aber
damit nichts passiert, sagen wir den
Eltern schon sehr deutlich, dass Kinder,
die Symptome zeigen, besser zu Hause bleiben
sollen. Und unsere Erzieher*innen können sich ja
freiwillig alle 14 Tage testen lassen."

Das heißt aber gerade

"Und was die Eltern angeht", ergänzt Nicole Bendzko von der KiTa St. Barbara "die wollen wir auch gerne wieder mit einbeziehen. In einigen Kitas

gab es vor der Tür die Möglichkeit zur Begegnung zur Abholzeit der Kinder. Und auch zum Advent planen wir etwas. Vielleicht können wir ja auf unseren Außenflächen miteinander singen. Jede Familie an einer Kerze, die großräumig mit viel Abstand im Garten verteilt stehen."

Mit Blick auf die Corona-Regeln in den KiTas sind die Kinder häufig viel lockerer als die Erwachsenen "Die Frage, ob Kinder sich durch das Tragen von Alltagsmasken nicht zu stark beschränkt fühlen würden, können wir durch unsere Erfahrungen eindeutig mit Nein beantworten. Für die Kinder ist das Tragen schnell zur Selbstverständlichkeit geworden und sie scheinen sogar bisweilen richtig Spaß an den Stoffstücken vor Mund und Nase zu haben", berichtet Lina Niggemann, die Verbundleitung. Lachend ergänzt Lena Allebrodt, Leiterin der KiTa Petrus Canisius: "Letztens hat ein Mädchen ihrem Vater beim Abholen erst einmal die Leviten gelesen: 'Papa, du darfst nicht hier sein! Du hast Deine Maske nicht auf!"

Hanno Rother

Die nächste Ausgabe von "geist**RE**ich" erscheint a<u>m:</u> 4. November 2020

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Hicking

02365/107-1208 anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

HEGERING

die Tischlerei mit Ideen Mühlenstraße 15 45659 Recklinghausen Telefon 0 23 61 / 2 39 61 info@hegering-tischler.de



Ihr Profipartner für das Wohnen und Einrichten

Leben Sie Ihren eigenen Stil

- Innenausbau
- Objekteinrichtung
- Service

Besuchen Sie uns im Internet: www.hegering-tischler.de



"Gebt ihr ihnen zu essen"

Nachtrag zur Stadtwallfahrt am 20. September 2020

Alle zwei Jahre sind die Katholiken der Stadt eingeladen zu einer Wallfahrt zum Annaberg nach Haltern. Doch in diesem Jahr mussten coronabedingt neue Wege gesucht werden. Die Wallfahrer konnten zu 14 kirchlichen Standorten im gesamten Stadtgebiet mit den Themengebieten Entwicklung, Caritas und Liturgie pilgern. Liturgische Angebote gab es im Areopag und in den Kirchen Heilige Familie, St. Marien und Hl. Geist.





In der Marienkirche waren diverse Tische aufgebaut, von reich gedeckt bis zu einem Tisch der Armen mit Pappe auf dem Boden. Verschiedene Angebote luden bei meditativer Musik zum Nachdenken ein. In Speckhorn bekamen die Wallfahrer eine Brottüte mit einem Milchbrötchen für den Hunger und einem Text für die Seele. Im Areopag hieß es "Schade Schokolade" und man erfuhr alles rund um fair gehandelte Schokolade.

Die Erwachsenen kauften ein "Brot der Solidarität", Brotbeutel oder spendeten Lebensmittel für die Tafel und taten so Gutes. Außerdem war im Mittelgang der Kirche ein Tisch mit den Hauptnahrungsmitteln in den fünf Kontinenten gedeckt. Begleitende Texte und auch das Hungertuch "Brot und Rosen" verdeutlichten, dass es vielen Menschen nicht so gut geht wie uns.

Den Auftakt vor der Kirche Hl. Geist in Essel machten die Kinder der Kitas Liebfrauen und Raphael. Sie hatten Lieder zum Thema: "Wir sind Kinder einer Welt" einstudiert und freuten sich, als ihre Eltern, Geschwister und Großeltern mitsangen und tanzten. Danach konnten die Teilnehmer in der Kirche die Bilderausstellung der Kinder bewundern.

Während des ganzen Tages kamen immer wieder Wallfahrer in die Kirche und nahmen das Angebot an, sich mit dem Thema "Gebt ihr ihnen zu essen" zu beschäftigen. Auch wenn die liturgischen Orte an diesem Tag unterschiedlich gut besucht wurden, war die einhellige Meinung der Wallfahrer: Gut, dass die Wallfahrt nicht wegen Corona ausgefallen ist.



Außerdem waren im Kirchenraum von der kfd verschiedene Angebote vorbereitet worden. "Teile, was du bist und hast". Auf ausgeschnittenen Händen durfte jeder aufmalen oder schreiben, was er/sie bereit ist zu geben. Die Kinder malten die Hände in vieten Farben an und schenkten damit vor allem etwas Fröhlichkeit an alle Kinder dieser Welt.

Der Öffentlichkeitsausschuss



HAUPT- UND EHRENAMTLICHE VORMUNDSCHAFTEN

Da sein, unterstützen, Perspektiven eröffnen



Da sein, Leben helfen

Sozialdienst katholischer Frauen Recklinghausen e.V.

Tel.: 02361 48598-0 Web: www.skf-recklinghausen.de

Spendenkonto:

Commerzbank AG Recklinghausen IBAN: DE77426400480528754501 BIC: COBADEFFXXX

Flüchtlinge in Deutschland

Fünf Jahre nach Merkels "Wir schaffen das."

"Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das! Wir schaffen das, und dort, wo uns etwas im Wege steht, muss es überwunden werden, muss daran gearbeitet werden." (Angela Merkel im August 2015)

In den Jahren danach führten diese Aussagen der Bundeskanzlerin zu einem Riss durch die Gesellschaft – für viele wurden sie aber auch zur Maxime bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise. 1,8 Millionen Flüchtlinge leben aktuell in Deutschland, die meisten von ihnen flohen in den Jahren 2015 und 2016 aus ihrer Heimat, die meisten kamen und kommen immer noch aus Syrien. Im März 2019, das ist der aktuellste Stand, verzeichnete der Kreis Recklinghausen 7420 syrische Flüchtlinge.

Man trifft sich in Suderwich oder in Recklinghausen zum Essen, Reden und zum Spielen

Schaffen wir das? Diese Frage haben sich Ida Dermann (67) und Heinrich Knopp (70) aus Recklinghausen eigentlich nie gestellt. Beide waren und sind seit Jahren ehrenamtlich aktiv unter anderem im Vestgarten, im Sprachcafé der VHS Recklinghausen und auch im privaten Rahmen.

Im Vestgarten trafen sie zuerst Hanadi Saradar. 2017 kam die Syrerin zusammen mit ihren drei Kindern im Rahmen des Familiennachzugs von Damaskus nach Deutschland, wo ihr Ehemann nach einer langwierigen und aufreibenden Flucht bereits seit 2015 lebte. Die damals 36-Jährige erlernte die deutsche Sprache in Sprachkursen. Die beiden ehemaligen Lehrer unterstützten sie durch Hilfe bei den Hausaufgaben und zusätzliches Training. Hanafi schaffte 2019 den Hauptschulabschluss. Jetzt strebt sie den Mittleren Schulabschluss an.

Mittlerweile unterstützen die beiden Ruheständler im privaten Rahmen die ganze Familie, neben Hanadi Saradar auch ihren Ehemann Amin Saadeddin und die 3 Kinder, Sara, Mohammed und Shahd (heute 20, 16 und 12 Jahre alt). Regelmäßig helfen sie bei verschiedenen Aufgaben und fordern den deutschsprachigen Dialog der Familie im Alltag immer wieder ein. Des öfteren treffen sich die Suderwicher Familie und die beiden ehemaligen Lehrer zum gemeinsamen Essen, zu Gesellschaftsspielen und natürlich zum Gespräch – mal in Suderwich, mal in Recklinghausen.

"Sie ist so lebensfroh, das ist bemerkenswert an ihr."

Im Gespräch mit Heinrich Knopp und der ältesten Tochter, Sara Saadedin, erfahre ich von ihr: "Ida Dermann half mir während der ersten Zeit auf dem Gymnasium auf die Sprünge. Weil ich auf diesem Gymnasium das einzige Mädchen mit Migrationshintergrund in meiner Stufe war und dort große Startschwierigkeiten hatte, wechselte ich zum Freiherr-vom-Stein, wo ich mich inzwischen sehr wohl fühle."

Heinrich Knopp, ehemaliger Lehrer für Mathematik, Politik und Geschichte bekümmert es allerdings, dass Saras Leistungen in den Fächern der 11. Jahrgangsstufe noch sehr unterschiedlich sind: Mathematik und Naturwissenschaften liegen ihr sehr. Sara unterbricht: "In Mathe bin ich in meinem Kurs zurzeit die beste!". Sie interessiert sich für Technik, hat darin einen Kurs belegt und will unbedingt das Abi schaffen, damit sie Bauingenieurin werden kann. Heinrich Knopp ist sehr beeindruckt von diesem Berufswunsch, macht ihr allerdings auch während unseres Gesprächs deutlich, dass sie für die Oberstufe und das Abitur noch bessere Deutschkenntnisse braucht. So hilft er ihr gerade besonders dabei, in Mathematik die in Texten "eingekleideten" Aufgaben zu verstehen, damit sie ihr mathematisches Wissen überhaupt anwenden kann. Ich frage Sara, was für sie ein schwieriges deutsches Wort sei, und sie antwortet "Konklusion!" und meint die schlussfolgernde Zusammenfassung im Fach Deutsch. Ihr Mentor schmunzelt und erklärt, dass Sara als Syrerin nicht weiß, dass das für sie schwierige Wort ein Fremdwort lateinischen Ursprungs ist. Für sie ist es eben ein schwieriges Wort unter vielen. Da fällt Sara noch "Auch Anglizismus!" ein und lacht. Heinrich Knopp freut sich ebenfalls: "Dass sie so lebensfroh ist, ist bemerkenswert angesichts der verlorenen Heimat und der zurückgelassenen Familie."

Alexandra Eusterbrock



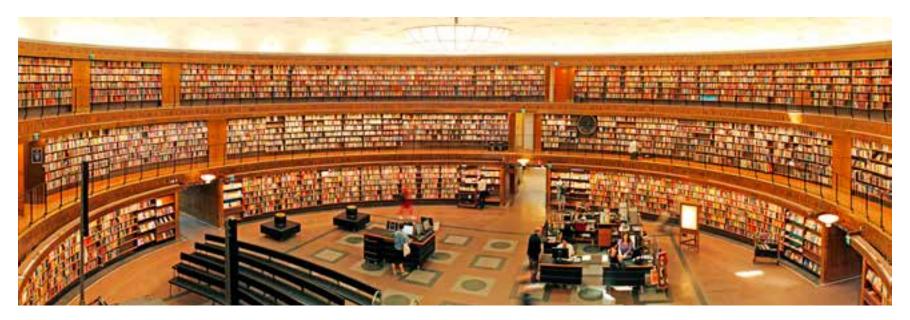
Sara Saadeddin: "In Mathematik bin ich gerade die beste."



"Ich finde es gut, dass meine Familie und ich und Ida und Heinrich alle zwei Monate zusammen essen und spielen."



Heinrich Knopp: "Warum mache ich das? Ich möchte in einem Staat leben, der das verkörpert: Einen Flüchtling als Mitmenschen aufzunehmen und darin zu unterstützen, dass er hier zurechtkommt."



Martin Kraus rettet Bücher vor dem Schredder

Über eine Bibliothek der besonderen Art in Suderwich

Martin Kraus ist Recklinghäusern als ehemaliger Besitzer der Paulusbücherei bekannt. 2004 hat er den Buchladen verkauft, blieb aber "im Geschäft". Seit 65 Jahren lebt Martin Kraus seine "Mission": Menschen über das religiöse Buch einen neuen, anderen Zugang zum Glauben zu eröffnen. In Suderwich, in der alten Mühle, in der "Büchermühle" tut sich für Bücherfreunde ein Paradies auf: Tausende Bücher füllen die Regale. Werke von Kardinal Lehmann und Jörg Zink, die gesammelten Schriften zur Theologie von Karl Rahner, Josef Ratzinger mit vielen Titeln und Eugen Drewermann, Kinderbücher Literatur für Pastoral und Seelsorge. Und alles in vielfacher Ausführung -

eine imposante Sammlung theologischer, pastoraler Literatur vergangener Jahre.

Martin Kraus ist sein Leben lang auf dem religiösen Buchmarkt tätig, zu Beginn seiner Tätigkeit als Verlagsvertreter bei Herder, später als Buchhändler, immer mit dem Ziel, dass religiöse Bücher möglichst viele Menschen erreichen und ihnen in Form des Buches Verkündigung und Seelsorge zukommen. Dafür hat er eine eigene Geschäftsidee entwickelt: Anstelle der Vernichtung hunderttausender unverkaufter Bücher, die in einwandfreiem Zustand sind, kauft er die Restauflagen, "Remittenden", um mit diesen Büchern und ihren hochwertigen Inhalten Menschen auf anderem Wege Lektüre zugängig zu machen. "Laetare" heißt dieser etwas andere Buchhandel. Da die Restauflagen nicht mehr der

Buchpreisbindung unterliegen, sind sie stark vergünstigt. Mit Bücherständen in Kirchen, Gemeindezentren oder Bildungshäusern und Krankenhäusern will "laetare" Menschen an Orten erreichen, an denen eine ganz besondere Empfänglichkeit für spirituelle Führung und die Botschaft des Evangeliums besteht.

In 25 Jahren "laetare" hat Martin Kraus über eine Millionen Bücher verkauft. Bedenkt man, dass diese Bücher ansonsten von den Verlagen ungelesen vernichtet worden wären, wird deutlich, mit welch großer Leserschaft die Kirche zusätzlich



in einen Dialog treten könnte, um Glaubensorientierung zu bieten, christliche Werte in Erinnerung zu rufen und Kraft des gedruckten Wortes die christliche Botschaft zu verkünden.

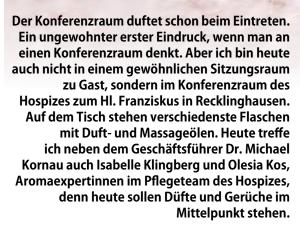
Martin Kraus lebt in einer Buchhändlerfamilie, seine Frau und seine Tochter sind mit der gleichen Passion für's Buch unterwegs. Er verweist auf einen Artikel in einem theologischen Fachbuch, der überschrieben ist mit "Buchpastoral". Das ist ihm ein Anliegen: Buchpastoral. Das Printmedium Buch spielt eine besondere Rolle in der Weitergabe des Glaubens – kein Wunder in einer Religion, die sich – auch – aus Heiligen Schriften speist.

"Laetare", das so erfolgreiche Modell, soll weitergeführt werden, auch wenn Martin Kraus sich beizeiten aus Altersgründen zurückziehen will. Er sucht nach einem Nachfolgermodell; eine Umwandlung in ein wie immer geartetes pastorales Modell, das die Chancen der Buchpastoral zu schätzen weiß. Ein ambitioniertes Unterfangen in Zeiten abnehmender Lesekultur, aber in einem langen Buchhändlerleben seinem Motto treu geblieben: "Buchstabiere dein Leben und deinen Glauben."

Jürgen Quante



Die Aromapflege – eine besondere Kraftquelle für Geist und Seele



Düfte, gute Gerüche und einen Berg Ölflaschen verbindet man nicht unbedingt als erstes mit einem Hospiz. Was hat es damit auf sich?

Michael Kornau: Ich fange mal von vorne an. Bei einem Krankenbesuch, den ich vor Jahren hier im Hospiz gemacht habe, wurde auch nach einer Krankensalbung gefragt. Auch Isabella und Olesia waren als Pflegekräfte mit dabei, als wir die Krankensalbung gefeiert haben. Nach der Salbung kamen wir schnell über die Salbung, die Öle und die besondere Wirkung von Ölen ins Gespräch. Dabei ist klar, dass die Aromapflege zunächst keine religiöse Handlung ist. Gott kommt nicht explizit vor. Die Aromasalbung öffnet aber häufig den Patienten für seine Sorgen, Ängste und Fragen.

Isabelle Klingberg: Genau, die gemeinsame Krankensalbung, dir wir gefeiert haben, und deine Begleitung bei unseren Aromatherapien, Michael, haben dazu geführt, dass wir drei uns überlegt haben, die Aromapflege auch hier im Hospiz stärker zu etablieren. Dazu muss ich sagen, dass ich schon bei meinem ehemaligen Arbeitgeber Erfahrungen mit Aromatherapie gemacht habe und von dieser sehr begeistert war. Außerdem habe ich mich schon länger für natürliche Stoffe bei der Behandlung von Schmerzen und anderen Beschwerden interessiert, denn die Natur hat hier auch für unsere Arbeit einiges zu bieten.

Olesia Kos: Ich habe schon mit der früheren Geschäftsführung darüber gesprochen, weil zum Teil auch Patienten schon gute Erfahrungen mit Aromapflege machen durften, bin da aber nicht auf wirklich offene Ohre gestoßen. Die Erfahrungen mit Michael kamen da zum richtigen Zeitpunkt, vor allem, weil wir drei uns gegenseitig

ein offenes Ohr geschenkt haben und uns auch wechselseitig an unserer Arbeit mit den Patienten teilhaben lassen. So haben wir viel voneinander gelernt.

Michael Kornau: Dank Euch haben wir dann recht zügig die Aromapflege stärker hier im Haus verankert. Ich habe dann auch miterleben dürfen, wie so eine Aromapflege abläuft, ein beeindruckendes Erlebnis. Ein Patient, der unruhig war und hektisch atmete, wurde bewusst hingelegt und ganz behutsam am ganzen Körper oder an



Info:

Hospiz zum hl. Franziskus gGmbH Feldstraße 32 45661 Recklinghausen T. 0 23 61 - 60 93 10 info@franziskus-hospiz.de www.franziskus-hospiz.de



bestimmten Stellen mit Aromaölen gesalbt. Nach einer halben Stunde war der Patient so entspannt, dass er ruhig einschlafen konnte. Dabei fiel mir auf, dass die Aromapflege gut an die Geschichte der Krankensalbung anknüpft. Ein Potential, aus dem wir auch für unsere gottesdienstliche Begleitung von Schwerkranken schöpfen sollten.

► Eine sehr beeindruckende Beschreibung. Um hier noch einen näheren Einblick zu bekommen: Was ist das Besondere der Aromapflege?

Klingberg: Das langsame und behutsame Vorgehen ist besonders wichtig, sich wirklich ganz bewusst für einen anderen Menschen Zeit zu nehmen. Daneben ist aber auch die behutsame und intensive Berührung zentral. Durch die Berührung kann Zuwendung und Zuneigung ausgedrückt werden. Vor allem spüren die Patienten so auch über ihren Körper auf sehr angenehme Weise die Nähe von anderen.

Kos: Die Aromapflege wirkt sich aber auch auf die Angehörigen aus. Angehörige gehen oft unruhig nach Hause und fragen sich, was sie für ihre sterbenden Eltern, Partner usw. tun könnten. Häufig helfen ja gerade in den letzten Lebenswochen oder -tagen gut gemeinte Worte und kleine Geschenke wie Pralinen und andere Lebensmittel nur sehr begrenzt, weil Patienten nicht mehr essen oder kaum sprechen können. Die Aromapflege kann hier eine bewegende Möglichkeit sein, dem Erkrankten etwas Gutes zu tun und ihm so zu helfen. So nehmen die Angehörigen an der Massage teil und salben zum Beispiel die Hände. Auch die Angehörigen spüren dann die entspannende Wirkung und erleben noch einmal sehr intim die Nähe ihres sterbenden Angehörigen. So können sie ihnen noch einmal ganz besonders nah sein.

➤ Sehr bewegend, welches Potential in den verschiedenen Formen dieser Begleitung liegt. Wie gehen die Patienten damit um, und wie stimmen sie die Aromatherapie auf die einzelnen Patienten ab?

Klingberg: Das ist sehr unterschiedlich, je nach Situation des Patienten. Ist ein Patient sehr stark auf das Bett angewiesen und kann sich kaum noch bewegen, wird einfach eine in Öl getränkte Kompresse auf die Brust gelegt.

Andere Patienten werden an unterschiedlichen Körperstellen gesalbt. Auch der ganze Körper kann eingerieben werden, oder es können dann Öle als Zusatz beim Waschen verwendet werden. Hinzu kommt, dass Sterbende immer wieder zum

Beispiel durch Wunden unangenehm riechen. Die ist eine sehr belastende Situation für die Patienten, aber auch die Angehörigen. Auch hier hilft die Aromapflege und ermöglicht einen viel positiveren Umgang mit dem eigenen Körper.

Kos: Genau, wichtig dabei ist, dass die Nase des Patienten entscheidet, welches Öl wir verwenden. Was riecht er gerne,

was sind Düfte zum Beispiel aus seiner Kindheit, oder welcher Duft erinnert ihn an ein schönes Ereignis? ▶ Das stimmt, mich erinnern bestimmte Gerüche auch an Ereignisse aus meiner Kindheit, fällt ihnen aus ihrer Begleitung der Patienten dazu noch ein konkretes Beispiel ein?

Klingberg: Ein Patient mit Gehirntumor war kaum bei Bewusstsein und konnte nur noch sehr begrenzt mit seinen Mitmenschen kommunizieren. Er hatte früher einen Kräutergarten. Durch die Aromatherapie mit Ölen aus Gartenkräutern kam er wieder zu Bewusstsein und konnte sich an seinen Garten erinnern.

Kos: Ein sehr bewegender Moment. Solche Erfahrungen geben vor allem den Angehörigen viel Kraft in einer sehr belastenden Lebensphase.

Diese Erlebnisse tun aber auch uns immer wieder gut, sie machen uns deutlich, wie wichtig und bereichernd die Aromapflege für Menschen sein kann.

Herzlichen Dank für die intensiven und bewegenden Einblicke in ihre Arbeit. Es macht mir noch einmal deutlich, wie sehr Gerüche und Berührungen unser Leben bestimmen. Hier liegt wirklich ein Potential verborgen,

das wir auch für unsere kirchlichen Rituale ausschöpfen könnten.

Philipp Winger | Fotos: Michael Sawala



der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

MITTWOCH, 7. OKTOBER

Seniorenmesse, anschl. Einladung zu einer Kaffeerunde ins Gemeindehaus 15 Uhr, Heilige Familie

Mittwochstreff, Gemütliches Beisammensein am Spieltisch und mit Unterhaltung 15:30 Uhr, Gemeindehaus St. Markus

DONNERSTAG, 8. OKTOBER

Eucharistiefeier der Frauen 8:30 Uhr, Liebfrauen

SAMSTAG, 10. OKTOBER

Recklinghausen Bibel, Besucher sind herzlich willkommen zum Zuhören beim Einlesen der Recklinghausen Bibel in St. Markus. Mehr als 200 Stimmen aus dem Kreis Recklinghausen lesen die vier Evangelisten des Neuen Testaments. Wir bitten um einen stillen Besuch. Getränke werden vor der Kirche angeboten. 11 Uhr, St. Markus

Erstkommunion – Nur für die Erstkommu Wegen der Corona bedingten reduzierten Plätze in den Kir-chen können die Erstkommuniongottesdienste nur mit den Erstkommunionkindern und ihren Familien gefeiert werden.

"Der etwas andere Gottesdienst" Der Gottesdienst steht unter dem Thema: "Bleib gesund!". Wir schauen auf unsere seelische Gesundheit in der Coronazeit und ichten unsere Sinne für das Schöne und Gute wecken. 17 Uhr, St. Markus

Beichtgelegenheit 19 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 11. OKTOBER

Erstkommunion – Nur für die Erstkommunionfamilien. Wegen der Corona bedingten reduzierten Plätze in den Kirchen können die Erstkommuniongottesdienste nur mit den Erstkommunionkindern und ihren Familien gefeiert werden.

9:30 Uhr und 11:30 Uhr, St. Paul

Heilige Messe, jeweils 15 Minuten vor Beginn der Heilige Messe am Sonntag laden wir zum Rosenkranzgebet ein 9:45 Uhr, Heilige Familie

Missa tridentina – lateinisches Choralamt

Beichtgelegenheit für die vietnamesische Gemeinde 11 Uhr, St. Franziskus

Heilige Messe der vietnamesischen Gemeinde 11:30 Uhr, St. Franziskus

Familiengottesdienst

Dekanatsmesse • 18:30 Uhr, St. Paul

MONTAG, 12. OKTOBER

Dankgottesdienst – Nur für Erstkommunionfamilien

Friedensmesse • 19 Uhr, St. Paul

DIENSTAG, 13. OKTOBER

kfd-Wortgottesdienst, anschl. Begegnung • 9 Uhr, St. Paul Rosenkranzandacht der Ü60-Gruppe, anschl. Begegnung

Seniorentreffen im Pfarrheim • 15 Uhr, St. Michael Heilige Messe mit Schola • 19:30 Uhr, St. Elisabeth

MITTWOCH, 14. OKTOBER

Mittwochstreff, Gemütliches Beisammensein am **Spieltisch und mit Unterhaltung** 15:30 Uhr, Gemeindehaus St. Markus

DONNERSTAG, 15. OKTOBER

Wortgottesdienst der kfd • 8:30 Uhr, Petrushaus

SAMSTAG, 17. OKTOBER

Lunchtime-Konzert, Jürgen Löscher, Saxofon, Matthias Krella, Orgel Kaplan Bernd Egger, Textimpuls

Beichtaeleaenheit • 19 Uhr. St. Peter

SONNTAG, 18. OKTOBER

Heilige Messe – Aktion Weltnotwerk der KAB St. Pius

Missa tridentina – lateinisches Choralamt 10 Uhr, St. Michael

Eucharistiefeier und Kleinkinderwortgottesdienst

Dekanatsmesse 18:30 Uhr, St. Paul

MONTAG, 19. OKTOBER

Spielenachmittag der kfd • 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal Friedensmesse • 19 Uhr, St. Paul

DIENSTAG, 20. OKTOBER

Seniorentreffen im Pfarrheim • 15 Uhr, St. Michael

Musikalisches Abendlob - musikalisch-meditative Zeit zur Besinnung und Erfahrung der Gottesnähe (Orgel-, Vokal-oder auch Instrumentalmusik im Wechsel mit biblischen Texten, Psalmen und gemeinsamen Gesang, Pfarrer David Formella, Texte und Kantor Josef. P. Eich, Musik

Heilige Messe mit Schola • 19:30 Uhr, St. Elisabeth

MITTWOCH, 21. OKTOBER

Gemeinschaftsmesse der kfd und der Senioren

Mittwochstreff, Gemütliches Beisammensein am Spieltisch und mit Unterhaltung 15:30 Uhr, Gemeindehaus St. Markus

DONNERSTAG, 22. OKTOBER

Rosenkranzandacht gestaltet von den Oberschlesiern 17:30 Uhr, St. Paul

SAMSTAG, 24. OKTOBER

Familiengottesdienst • 8 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Filmabend der KAB St. Michael, Anmeldung ist zwin gend erforderlich: Veronika Ratajczak, Tel. 02361/16055 18 Uhr, St. Michael

Beichtgelegenheit • 19 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 25. OKTOBER

Missa tridentina – lateinisches Choralamt 10 Uhr, St. Michael

Wortgottesdienst Junge Kirche • 11:30 Uhr, St. Suitbert

Dekanatsmesse • 18:30 Uhr, St. Paul

MONTAG, 26. OKTOBER

Frauenmesse, anschl. Frühstück • 9 Uhr, St. Michael

Friedensmesse • 9 Uhr, St. Paul

DIENSTAG, 27. OKTOBER

Seniorentreffen im Pfarrheim · 15 Uhr, St. Michael

Treffen der Bezirkshelferinnen

15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Heilige Messe mit Schola • 19:30 Uhr, St. Elisabeth

MITTWOCH, 28. OKTOBER

Treffen der Bezirkshelferinnen der kfd 14:30 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Café St. Franziskus • 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Mittwochstreff, Gemütliches Beisammensein am Spieltisch und mit Unterhaltung 15:30 Uhr, Gemeindehaus St. Markus

DONNERSTAG, 29. OKTOBER

Project 2 Play – Spieleabend für junge Erwachsene, Weiter Infos unter project2@liebfrauen.de

FREITAG, 30. OKTOBER

Wortgottesdienst der kfd, Anschließend gratulieren wir den Geburtstagskindern und den Jubilantinnen 15 Uhr, St. Markus

Erinnerungsgottesdienste, Zur Erinnerung an die Verstorbenen der Propstei St. Peter laden wir Angehörige persönlich zu diesen Gottesdiensten ein 17:30 Uhr und 20:30 Uhr, St. Peter

SAMSTAG, 31. OKTOBER

Vorabendmesse zu Allerheiligen • 17 Uhr, St. Michael Heilige Messe zu Allerheiligen • 18:15 Uhr, Heilige Familie Vorabendmesse zu Allerheiligen • 18:30 Uhr, St. Gertrudis Beichtgelegenheit • 19 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 1. NOVEMBER

Heilige Messe zu Allerheiligen • 8:30 Uhr, St. Peter Heilige Messe zu Allerheiligen, Gedenken an die Verstorbenen von St. Markus 9:45 Uhr. St. Markus

Festgottesdienst zu Allerheiligen • 10 Uhr, St. Franziskus





sparkasse-re.de

Weil die Sparkasse verantwortungsvoll mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Autokredit.

Wenn's um Geld geht

Missa tridentina – lateinisches Choralamt

10 Uhr, St. Michael

Heilige Messe zu Allerheiligen

Heilige Messe zu Allerheiligen 11 Uhr, St. Peter

Hochfest zu Allerheilgen

Heilige Messe zu Allerheiligen

11:30 Uhr, St. Paul

Heilige Messe zu Allerheiligen 11:30 Uhr, St. Elisabeth

Wortgottesdienst vor der Trauerhalle 15 Uhr, Südfriedhof

Totengedenken und Gräbersegnung 15:30 Uhr, Ostfriedhof

Gräbersegnung. Beginn mit einem kurzen Wortgottesdienst am Friedhofkreuz

16 Uhr Katholischer Friedhof St. Gertrudis

Gräbersegnung 16 Uhr, Waldfriedhof

Gräbersegnung • 16:30 Uhr, Friedhof Speckhorn

Wortgottesdienst vor dem Friedenskreuz mit Gräber-

segnung 16:30 Uhr, Herz Jesu

Totengedenken und Gräbersegnung

17 Uhr, Friedhof Suderwich

Gräbersegnung 17 Uhr, Nordfriedhof

Heilige Messe mit Totengedenken

18:30 Uhr, St. Paul

MONTAG, 2. NOVEMBER

Frauenmesse mit anschl. Besprechung und Info

Missa tridentina – lateinisches Choralamt zu Allerseelen 10 Uhr, St. Michael

Heilige Messe zu Allerseelen 12:30 Uhr. St. Peter

Heilige Messe zu Allerseelen 18:30 Uhr, St. Gertrudis

Gottesdienst zu Allerseelen • 19 Uhr. St. Antonius

Friedensmesse • 19 Uhr, St. Paul

DIENSTAG, 3. NOVEMBER

kfd-Messe, abschließend Gesprächsrunde im Gemei

Wortgottesdienst der kfd

9 Uhr, St. Franziskus oder Garten der Religionen

Seniorentreffen im Pfarrheim • 15 Uhr, St. Michael

Eucharistiefeier mit der Frauengemeinschaft

18 Uhr, St. Barbara-Kapelle Heilige Messe mit Schola • 19:30 Uhr, St. Elisabeth

MITTWOCH, 4. NOVEMBER

Frauenmesse, anschl. Frühstück • 9 Uhr, St. Pius

Seniorenmesse, anschl. Einladung zu einer Kaffeerunde

15 Uhr, Heilige Familie

Mittwochstreff, Gemütliches Beisammensein am

Spieltisch und mit Unterhaltung 15:30 Uhr, Gemeindehaus St. Markus

Hörbuch-Projekt - Recklinghausen Bibel

Termine zu denen die Lektorinnen und Lektoren bei Ihrer Lesung aufgezeichnet werden

10. Oktober, St. Markus – St. Markus-Platz 1,

7. November, Christus-Kirche, Limperstraße 11,

14. November, Matthäus-Haus, Holthoffstr. 20, Evangelium nach Matthäus

21. November, St. Franziskus, Friedrich-Ebert-Str. 231, Evangelium nach Johannes



- ein Angebot für Neugierige -

nicht sicher wissen

hoffen

suchen

die Perspektive wechseln

vertrauen

frei entscheiden

MITMACHAUSSTELLUNG vom 8, bis 15, November 2020

ÖFFNUNGSZEITEN: nach den Messen 1 Stunde für Einzelbesucher

Montag bis Donnerstag: 8.15-13.15 Uhr und 15-21 Uhr für Gruppen

Freitag: 8.15-13.15 Uhr & 15-18.30 Uhr für Gruppen sowie 19-21 Uhr zur Nacht der offenen Kirche

ORT: Kirche St. Antonius, Antoniusstr. 12, 45663 Recklinghausen

INFOS & ANMELDUNG: Katharina Müller, Tel.: 02361/3025937 oder 0175/8373930

E-Mail: mueller-k2@bistum-muenster.de



Elisabeth Krankenhaus GmbH Röntgenstr. 10 45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0 www.ekońline.de info@ekonline.de

WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie

- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisches Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda













und der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Recklinghausen





Schöner Ausklang eines Arbeitstages

Die Heilige Messe am Dienstagabend wird von Woche zu Woche beliebter

Eine klassische Heilige Messe ist eigentlich kein besonderer Gottesdienst und dürfte daher in dieser Rubrik gar nicht auftauchen. Die Messe, die erst seit einigen Monaten in St. Elisabeth gefeiert wird, ist aber gleich in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich.

Da wäre zum einen der Zeitpunkt. Denn an einem Dienstagabend um 19.30 Uhr hat es zumindest in St. Elisabeth noch nie eine Heilige Messe gegeben. Dazu kommt, dass dieser Gottesdienst zu einer Zeit eingeführt wurde, in der eigentlich eher alles abgesagt werden musste. Denn diese Dienstagabend-Messe ist als Angebot in der Corona-Krise entstanden. Ein Angebot, das sehr gut angenommen wird. Seit Wochen zieht es immer mehr als 40 Gläubige an. "Das ist für einen Gottesdienst an einem Dienstagabend eine erstaunliche Zahl", findet Jürgen Quante. Der Propst bereitet die Messe in der

Regel mit Pastoralreferentin Cilli Leenders-van Eickels vor und hält sie dann auch. Immer ein bisschen anders, immer ein wenig besonders. "Wir experimentieren da auch an der einen oder anderen Stelle", so die Pastoralreferentin. Das kommt an und beschert dem Duo mittlerweile eine Reihe von ""Stammgästen". Wie zum Beispiel die beiden Ehepaare Claudia und Christian Kuhlmann sowie Gundel und Alexander Hütten.

Für die vier Recklinghäuser gehört die Messe am Dienstagabend mittlerweile zu ihrem festen

Wochenprogramm. "Für uns ist das einfach ein schöner Ausklang eines Arbeitstags", ist sich das Quartett einig. Der Gottesdienst sei mittlerweile eine Tradition geworden. "Auch, weil die Musik und der Gesang so schön ist." Da die Gemeinde beschlossen hat, bei dieser Messe nicht zu singen, sorgt dafür von Beginn an ein Teil des St.-Elisabeth-Chors. "Sonntags wird gesungen. So haben beide Gruppen ein Angebot und eine Möglichkeit zur Teilnahme. In der Pfarrei St. Peter gibt es übrigens auch am Sonntag ein Angebot für Menschen, die in Corona-Zeiten nicht singen wollen, um 8.30 Uhr in St. Peter", erklärt Cilli Leenders-van Eickels.

Da sich das Angebot herumge-

sprochen hat, sind die beiden Paare jeden Dienstagabend pünktlich vor Ort. "Ansonsten kann es auch mal sein, dass man keinen Platz mehr bekommt. Der ist ja coronabedingt eingeschränkt."

Es gibt aber noch eine weitere Besonderheit an der Heiligen Messe am Dienstagbabend in St. Elisabeth. Viele der Besucher bleiben nach dem Ende des Gottesdienstes

noch vor Ort. Auf dem Kirchplatz wird dann noch ein Gläschen zusammen getrunken und gesellig - aber mit Abstand - zusammen gestanden - in den vergangenen etwas wärmeren Monaten auch gern mal etwas länger. "Wir fühlen uns hier einfach wohl", zieht das Quartett Kuhlmann/Hütten sein persönliches Fazit. Pastoralreferentin Cilli Leenders-van Eickels freut die Resonanz. "Vor allem, weil wir hiermit wohl auch ein etwas jüngeres Publikum ansprechen als am Sonntagvormittag. Und davon können wir grundsätzlich immer mehr gebrauchen."

Daniel Maiß



Heilige Messe

Jeden Dienstagabend um 19.30 Uhr, Kirche St. Elisabeth, Kolpingstraße 8

Für dem Gottesdienst ist keine Anmeldung erforderlich, vor Ort sollte jeder Besucher aber seine persönlichen Daten aus Corona-Schutzmaßnahmen hinterlassen.



Der Schlusspunkt

"Welcome back to the United States"



"Welcome back to the United States." –
"Willkommen zurück in den Vereinigten Staaten"
so wurde eine Studienfreundin von mir begrüßt.
Wann? Jedes Mal, wenn sie von ihrem Studienort
in Kalifornien zurück zu ihrer Familie nach
Indiana flog. Die Aussage war klar, "die" da
drüben in Kalifornien, das sind keine Amerikaner,
"wir" hier in Indiana schon. Das war nicht 2020,
das war auch nicht nach vier Jahren Trump, das
war kurz nach der Wahl von Barack Obama im
Jahr 2009. Ironisch gemeint war es nicht.

Ob man zu "denen" oder "uns" gehörte, klärte sich nach der dritten oder vierten Minute

In den USA zu leben, war damals spannend. Ich wurde mit etwas konfrontiert, dass ich in Deutschland so nicht kannte. Denn auch unter Katholiken begegnete ich derselben Logik "die" und "wir". Ob man zu "denen" oder "uns" gehörte, klärte sich nach der dritten oder vierten Minute. Die erste Frage war: Wie stehst Du zur Abtreibung? Die zweite war: Wie stehst Du zur rechtlichen Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften? Danach war eigentlich klar, ob das Gespräch weiter ging oder nach einigen freundlichen Floskeln erstarb. Die Logik von "denen" und "uns" durchzog die Gesellschaft und die Kirche.

Es gab Frotzeleien im Studentenwohnheim und Diskussionen im Seminarraum

Damals war ich sehr froh und auch ein bisschen stolz, dass ich das aus Deutschland anders kannte. Ja, es gab immer Konservative und Linke in Kirche und Gesellschaft. Ja, es gab Frotzeleien im Studentenwohnheim und Diskussionen im Seminarraum.

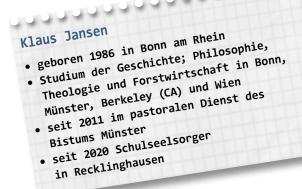
Aber man wohnte in einem Wohnheim, man studierte an derselben Uni und saß sonntags in der derselben Kirchenbank. Im katholischen Milieu der Vereinigten Staaten war das damals schon anders: Konservative studierten an konservativen Hochschulen, wohnten in konservativen Wohnheimen und gingen in konservativ profilierte Pfarrgemeinden. Und die andere Seite? Die tat exakt dasselbe. Und da man den anderen fast nur noch vom Hörensagen kannte, war es leicht, ihn entweder als

dumm oder böse von vornherein aus der Diskussion auszuschließen. Im eigenen Facebook-Feed kam er selbstverständlich nicht vor.

In dieser Hinsicht "amerikanischer" geworden

Ich habe das Gefühl, Kirche und Gesellschaft sind in Deutschland in dieser Hinsicht "amerikanischer" geworden. Eine gesunde Profilschärfung ist gut, für politische Parteien, aber auch für Kirchengemeinden. Den anderen erst gar nicht mehr zu hören oder ernst zu nehmen nicht. Da sehne ich mich ein bisschen nach dem Politikverständnis meines Großvaters zurück, einem niederrheinischen Bauern, Baujahr 1913. Für den war ein Sieg von "denen da" in dem Fall waren es "die Roten" - nach einem langen Wahlkampf ungefähr so schlimm wie ein Sieg von "Borussia Dortmund" für den aktuellen Pfarrer von Liebfrauen in Recklinghausen. Es war ein anderes Team, das gewonnen hatte. Gleichzeitig waren sich aber beide Seiten bewusst, sie spielten dasselbe Spiel. Und das wünsche ich mir für Kirche und Politik in den nächsten vier Jahren: Harten Wettkampf – aber einen fairen auf Augenhöhe – um die besseren ldeen und immer um die besseren Argumente.

Klaus Jansen



STIFTUNGS KLINIKUM **PROSELIS**















Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist das älteste Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet,

Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, das Partnerhaus St. Elisabeth-Hospital in Herten, zahlreibesitzt es höchste Kompetenz che niedergelassene Mediziner www.proselis.de auf dem Gebiet der Krankenver- im Ärztehaus und natürlich die sorgung und Gesundheitspflege. rund 1.200 Mitarbeiter unterstüt-Als modernes Gesundheits- zen kranke Menschen kompetent zentrum im Stiftungsklinikum bei ihrer Genesung und Gesund-PROSELIS trägt es den sich stän- erhaltung oder helfen bei eidig entwickelnden Ansprüchen nem Leben mit einer Krankheit. und Fähigkeiten der modernen Als Einrichtung mit katholischer Medizin und Pflege Rechnung. Prägung sind die Experten des

Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

www.prosper-hospital.de

